

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausgangsuniform schweizerischer Prägung war in den letzten 50 Jahren eine äußerst fragwürdige Schöpfung. Einstmals im Bestreben, Ausgangs- und Feldanzug miteinander kombinieren zu können, in der Folge aber aus falsch verstandener «Demokratisierung» hat man den Ausgangsansatz systematisch jeden Schmuckes entkleidet. Mit dem langweiligen Tenü von heute und ganz besonders den blaß-phantasielosen Vorschlägen unserer Uniformfachleute kann die Freude an der Uniform inskünftig kaum mehr erhalten oder gar gefördert werden. Von diesem Gesichtspunkt aus nützt sie uns nichts mehr. Die sich in der prächtigen Ausrüstung unserer Musikkorps aller politischen Richtungen zeigende allgemeine Freude an der Uniform wird negiert. Man hat offensichtlich nicht mehr den Mut, echt soldatisches Wesen zu pflegen.

Die Neuschöpfungen lehnen sich völlig an das Zivile an. Gezwungenermaßen hat man sich laufend der rasch wechselnden Alltagsmode anzupassen. Der in der Rekrutenschule gefaßte, kaum einige hundert Stunden getragene Ausgangsansatz ist am Ende der Auszugswehrrpflicht bereits so aus der Mode geraten, daß er genau gleich Objekt immerwährender Kritik bleibt wie unsere heutige Kombination von Feld- und Ausgangsansatz.

Ist die Ausgangsuniform wirklich unentbehrlich, dann gestalte man sie, frei von sinnlos gewordenen Vorbildern, schmuck- und farbenfroh, militärische Traditionen wärend! Mit dem Verzicht auf den Ceinturon ist es nicht getan. Warum nicht der Modeströmung des «Military Look» folgen und an Stelle der heutigen «Polsterdekorationen» wieder jene gold- und silberglänzenden Knöpfe und Abzeichen unserer Vorväter, ja vielleicht gar Pinsel, Pompons, Achselstücke und Tressen zur Uniformgestaltung nutzen und statt des eintönigen Feldgraus das alte Blau hervorholen,

den Schützen und Aufklärern die grünen Schützen- und Guidenröcke, den Sanitätern das attraktive Hellblau unserer Militärärzte von ehemals wieder geben?

Ausgangsuniform – ja oder nein?

Die Forderungen der Wehrrbereitschaft ertragen ganz besonders im Kleinstaat keine Halbheiten. Allzu groß ist die Gefahr, durch ein «Alles-wie-die-Großen-machen-Wollen» auf das Niveau einer Bürgerwehrr abzusinken. Durch unser Milizsystem mit dem Nachhausenehmen der Ausrüstung haben wir im Vergangenen, losgelöst von ausländischen Vorbildern, optimale Lösungen gefunden. Sie neuzeitlich weiter zu pflegen heißt vor allem, den Wehrrmann für den Mobilmachungsfall bestmöglich auszurüsten. Dieser Aufgabe kommt uneingeschränkt das Primat zu.

Die bevorstehende völlige Trennung von Feld- und Ausgangsansatz ist Anlaß zum Neuüberdenken und zur Trennung von Notwendigem und Wünschbarem. Durch den Verzicht auf ein ohnehin stets problematisches Ausgangstenü werden gewichtige Mittel gespart, die direkt der Wehrrbereitschaft zugute kommen können. Nicht leichten Herzens, aber um echt der Landesverteidigung zu dienen, sollten wir heute auf das Entbehrliche verzichten.

Ein umfassender Truppenversuch in Schulen und Kursen dürfte sich um so eher lohnen, als er weit weniger kostet als die Erprobung eines einzelnen neuen Uniformstücks. Geht es dann wirklich nicht ohne Ausgangsansatz, so gestalte man diesen wenigstens ohne falsche Konzessionen an die Außenstehenden (sprich Neider) so, daß er wirklich von militärischem Nutzen sein kann.

MITTEILUNGEN

Sitzung des Zentralvorstandes vom 27. Juni 1969 in Bern

Der ZV behandelte im wesentlichen diejenigen Geschäfte, die am folgenden Tag der ordentlichen Präsidentenkonferenz vorgelegt werden sollten und auf diesem Weg den Mitgliedern der Offiziersgesellschaft zur Kenntnis gelangen werden. Hier seien einige von besonderer Bedeutung herausgegriffen.

Die jüngste *Aussprache mit dem EMD* hat am 12. Juni stattgefunden. In zahlreichen präzise formulierten Fragen stellte der ZV verschiedene besonders aktuelle und bedeutsame Gebiete unserer Landesverteidigung zur Diskussion. Die Vertreter des EMD unter Führung von Bundesrat R. Gnägi gingen offen und ausführlich auf die Fragen ein. Die Aussprache fand im Geiste guter Zusammenarbeit statt.

Die *Kurse für Kurs- und Übungsleiter* zur Förderung der außerdienstlichen Ausbildung sind dieses Jahr auf erfreuliches Interesse gestoßen. Den Kurs über Ausbildungsmethodik in Walenstadt haben 37, denjenigen über spezielle Gefechtsstechnik in Bellinzona 22 Offiziere besucht. Ein dritter Kurs, über ausländische Armeen, wird in Lausanne stattfinden.

Die Anpassung des *außerdienstlichen Schießwesens* an die Erfordernisse des modernen Krieges wurde weiterverfolgt. Eine Aussprache der interessierten Kreise zeitigte als erstes konkretes Ergebnis die Notwendigkeit eines neuen, den spezifischen Eigenschaften des Sturmgewehrs gemäßen Schießprogramms sowie die Wünschbarkeit entsprechender Übungsmöglichkeiten

auf verschiedene Distanzen, worauf bei der Erstellung neuer Schießanlagen geachtet werden sollte.

Nach den Ausbildungsfragen beschäftigte sich der ZV ausgiebig mit dem Problemkreis der *militärischen Formen*. Gegenwärtig scheinen Vorschrift und Praxis nicht mehr übereinzustimmen (Grüßpflicht, Anzug und anderes), ein durchaus unbefriedigender Zustand, der nicht einfach hingenommen werden darf. Entweder gehen die Vorschriften nach Voraussetzung und Zielsetzung von überholten Vorstellungen aus, so daß sie mit Vorteil abgeändert würden; ist dies hingegen nicht der Fall, bleibt im Interesse einer tauglichen und glaubhaften Armee nichts anderes, als den Vorschriften Nachachtung zu verschaffen. Zur gründlichen Bearbeitung dieses für Geist und Ansehen der Armee außerordentlich wichtigen Fragenkomplexes soll eine Kommission aus aktiven Kommandanten und Subalternoffizieren gebildet werden.

Hinsichtlich der im kommenden Jahr stattfindenden *Ablösung an der Spitze des ZV* (Wechsel des Vorortes) wurden auf Grund der eingegangenen Kandidaturen erste Vorentscheide zuhanden der Präsidentenkonferenz getroffen.

Sbr

Ordentliche Präsidentenkonferenz vom 28. Juni 1969 in Bern

In seinem Bericht gab der Zentralpräsident, Oberst H. Binder, einen Überblick über die Entwicklung und Tätigkeit der SOG im vergangenen Berichtsjahr, insbesondere über den

Stand der Arbeiten in einigen wichtigen Kommissionen.

Die Umfrage betreffend die *Totalrevision der Bundesverfassung* hat in den Sektionen ein günstiges Echo gefunden. Deren Antworten werden zur Zeit im ZV ausgewertet.

Bezüglich des neuen *Verfassungsartikels Turnen und Sport* setzt sich die SOG für eine Lösung auf Bundesebene ein, ist indessen der Auffassung, daß damit nicht das EMD, sondern das Departement des Inneren beauftragt werden sollte.

Die *Militärausgaben* von etwa 2,4% des Sozialproduktes sind noch weit von der Belastungsgrenze entfernt. Auf jeden Fall sollte der Anteil der Ausbildung (bisher 17%) an den Gesamtausgaben erhöht werden.

Abschließend behandelte der Zentralpräsident noch einige *spezielle Fragen* der militärischen Kriegsbereitschaft.

Sodann folgte ein *Vortrag* von Oberstdivisionär R. Blocher, Kdt Gz Div 7 und Vizepräsident der SOG, über das Thema «*Kampf der Infanterie gegen einen mechanisierten Gegner*». Nicht allein die äußerst rege Diskussion, sondern auch eine Eingabe der Sektion St. Gallen über die unzureichenden Panzerabwehrrmittel bei der Grenzdivision und den Grenzbrigaden machte deutlich, wie dringend dieses Problem bei der Truppe geworden ist. Behelfsmaßnahmen sind eingeleitet. Doch ist unerlässlich, unsere Panzerabwehr an Hand des modernen Feind- und Kriegsbildes grundsätzlich zu überprüfen und ganze Lösungen anzustreben. Sbr